

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Insertionspreis**  
für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile ober deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

**Anzeige**  
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu ein 9 Uhr-Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befreien sämtliche Annoncen-Bureau.

**Amthliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle.**  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Sonntag, den 1. April.**

**1883.**

**Nr. 75.**

**Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gutzberg“, Krügerstraße 20c, Ludw. Kramer, Dömitz.**

## Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am 1. April cr. das zweite diesjährige **Abonnements-Quartal** und ladet das Publikum von Halle und Umgegend zu reger Beteiligung an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich seit Neujahr eines stetigen Zuwachses im Abonnements zu erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernhin angelegen sein lassen, durch Darbietung eines gebiegenen und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte dafür einzusetzen, daß es seinem Zwecke, ein wirkliches **Familienblatt** zu sein, welches Unterhaltung und Belehrung in anregender und gemeinverständlicher Form gewährt, gerecht wird. In den letzten Tagen des März wird mit dem Abdruck einer größeren Novelle aus „Feder des Redakteurs des Blattes, Herrn Jänich, betitelt: „Am frischen Haff“, begonnen werden, deren Anfang wir den am 1. April und später neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis nachzuliefern gern bereit sind. Der Pränumerationspreis für das Quartal beträgt in der Expedition, wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.

### Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

\* **Die ökonomische Krise in Frankreich.**  
Die ökonomische Krise hat in Frankreich einen solchen Höhepunkt erreicht, daß die Männer der praktischen Politik wie die Theoretiker sich mit derselben zu beschäftigen gezwungen sind, wenn das Land die politischen Erschütterungen vermeiden will, die sich erfahrungsgemäß an jede solche Occasion knüpfen und auch bereits jetzt ihre Schattens voranschleppen haben. In der That sucht der Präsident der gegenwärtigen Regierung nach schnellwirkenden und praktischen Mitteln zu einer Befristung wenigstens, wenn nicht zu einer Lösung durch das Eingreifen des Staates als Arbeitgeber, während der frühere Minister und National-Deputierter Léon Say auf dem Vantage der vöner politischen ökonomischen Gesellschaft aufeinandergegriffen, auf welchen Wegen eine dauernde Hebung der französischen Industrie und Arbeit und damit die Befristung der breiten Volksschichten zu erzielen sei. Herr Jules Ferry behandelt die Frage vom Standpunkt der inneren Politik und mit ihren Ressourcen, während Léon Say eine Defferung von

der Amentierung der auswärtigen Politik Frankreichs erwartet. Die Vorschläge und Projekte beider Männer bieten der Kritik Anhaltspunkte genug, so lauffant namentlich das Rezept des volkswirtschaftlichen Theoretikers im Gewande eines wissenschaftlichen Dogmas auftritt; immerhin ist aber die Tatsache, daß die Grenzen des Landes der Arbeiterklassen inmitten des Anwachsens des allgemeinen Nationalreichtums zugegeben wird und daß man dem sozial und politisch gefährlichen Paradoxon erlischt zu Weibe geht, an und für sich als ein erfreulicher Fortschritt der französischen Politik zu betrachten. Die Republik hat endlich eine gesellschaftliche Abnormität begriffen, welche das Kaiserreich längst erkannt und bei jeder Gelegenheit zur Erdrückung der öffentlichen Freiheiten und Einschüchterung der Bourgeoisie benützt hat.

Die Politik, welche Herr Ferry verfolgt, hält sich nicht bei Theorien auf; sie geht wenigstens vorläufig, nach auf ein praktisches Ziel los, indem der konseils-Präsident den jumeist notleidenden Arbeitern das Wohl- und Daugeverdes so viel Staats- und hädtliche Arbeit anweist, als jumeist ohne neue Kreditbewilligungen vergeben werden kann. Das ist für das Land des Augenblicks; die Projekte der Regierung reichen aber weiter; sie gebent die in Paris herrschende erobstante Wohnungsnot zum Anlaß zu nehmen, um auf dem Grunde der heutigen elenden Viertel ganz neue Quartiere erbauen zu lassen, die schon in zwei Jahren hergestellt sein und für 30 000 Arbeiter und fünfzig Personen mit geringen Mitteln billige Wohnungen bieten sollen. Der Plan hat äußerlich etwas Befriedigendes. Es ist der dritten Republik oft vorgeworfen worden, daß sie das Wert Hausmann nicht weiter geführt hat, daß ja für die Hauptstadt soziale und politische Bedeutung in Anspruch nehmen konnte.

Das glänzende Paris, das die Fremden bewundern, die Metropole der Kunst und Wissenschaft und Eleganz hört an den äußeren Voulereards auf, auf denen man in der Morgenfrühe gegen schließende Strahlen und Bagabunden stehen kann, die von den oberen Vierteln heruntergekommen sind und sich erst in den Vormittagstunden wieder dorthin zurückziehen. Das Kaiserreich hat an Stelle des alten gal. Galgens den Arbeiter in Wellenlinie den romantischen Park der Welt, die Villes Charmantes vor die Thüre gesetzt, aber die jämmerlichen Häusermassen links und rechts an der Ringmauer stehen lassen, in denen die Communards von Beruf, die Rückfälligen und alles lächerliche Gschindel sein Heim aufgeschlagen hat, das eine natürliche Unwirtschafthaft auf die ehemaligen vier Plätze in seiner Nachbarschaft geltend machen konnte. Von den Arbeitervorfäden abgesehen, gibt es im Innern von Paris selbst, und zwar auf hädtlichen Baugründen, noch Quartiere genug, welche aller Dy-

giene hotten. Hat man doch erst vor mehreren Jahren das sogenannte Krummviertel entdeckt, in welchem eine Menge von Menschen unter Zelten und in Baracken wohnten. An Gelegenheit, ja an der dringenden Nothwendigkeit, Luft und Licht in der Weltstadt zu schaffen, steht es also durchaus nicht. Das Bedenken ist nur, daß Staat und Stadt sich mit diesen großartigen Unternehmungen belassen und sich Schuldenmassen erhöhen lassen, was dann nur die Erhöhung der hädtlichen Abgaben, so des ohnehin schon brüdenen Detours, zur Folge haben kann, so daß der Arbeiter um das, was er billiger wohnt, wieder theurer ist. Das Prinzip selbst, daß der Staat und die Kommune als Arbeitgeber auftreten sollen und daß die Arbeiter in demokratischen Staaten ein Recht auf Arbeit haben, ist an und für sich bedenklich, weil eine neue Auflage der Idee der National-Verpflichtung. Von den weiteren Projekten der Regierung mag man ganz absehen, wenn man Herr Wadecor Roussau auch die Frage im Gesetzgebungsorgane lösen will, wie weit die Arbeiter an dem Unternehmungsgeist zu beteiligen seien, so legt ein solches Unterfragen eine gewisse Unterminierung der sozialen Frage voraus. Man wird jedenfalls auf die Arbeiterverlegen, welche die Regierung unmittelbar nach Wiedereröffnung der Session einzuhalten versprochen hat, gespannt sein dürfen, denn es können da leicht social-politische Monstra zum Vorschein kommen.

Wenn der heute lebende Staatsmann die Beschuldigung des alten Glends durch die provisorische Hebung der notleidenden Bau- und Tischler-Industrie ins Auge gefaßt hat und an seinem Theil die sociale Frage durch den Maurerpolier lösen will, wie seiner Zeit die kirchenpolitische durch den Schloffer, so entwickelt der Ex-Minister keine Perspektiven zur Beseitigung der ökonomischen Krise. Léon Say ist ein grundsätzlicher Gegner der Staatshilfe; er muß die gegenwärtige innere Politik Ferry's verwurfseln und sucht dafür in der auswärtigen Politik Frankreichs die Mittel zur Hebung seiner Industrie. Er plaidirt für kräftige Aktionen nach Außen, welche dem Lande neue Absatzgebiete eröffnen sollten, denn der Grund alles Uebels liegt der Mangel an Nachfrage nach den französischen Export-Produkten. Wir ersehen hier wieder ein vortreffliches Beispiel, wie die Phrase das Dogma kauft und verblendet. Der Kern der französischen Krise liegt in dem gemangelten Rückgange der Ausfuhr in jenen Artikeln, in welchen die Franzosen ein historisches Privilegium des Geschmacks für sich in Anspruch nahmen; speziell in den Pariser Artikeln, für die Ausfuhr in die Hunderte von Millionen Francs. Für diese Gegenstände werden Tonglitz, Madagascars und sonstige halb wilde Gebiete keine Abnehmer stellen, und die continentalen, welche ja hauptsächlich das Pariser Geschäft in die Hände brachten, sind zu einem guten Theil nicht

des Wesen, sowie durch seine in vielen Fällen an der Armut erbroche Herzengüte längst zum Lieblinge der ganzen Stadt gemacht hatte.

Die Lektüre schien sie außerordentlich zu fesseln, denn ihre Augen leuchteten und ihre Brust hob und senkte sich lebhaft.

„Aber doch Fittige hätte!“ rief sie, während ein leiser Seufzer sich ihrer Brust entrang; „mer doch Fittige hätte, um zu euch hinüberzulegen zu können, ihr sonnigen Thäler, ihr buftigen, waldbumraugten Höhen der herrlichen Italia, und so auf Stunden wenigstens einmal in euren Reizen zu schmelzen! Wohl bist du auch schön, unendlich schön, du emiges zauber- und sagenreiches Meer mit deiner tausenjährigen Geschichte und Poesie, wohl hast du weit mehr noch als alles Festland der Welt durch deine unvergänglichlichen, täglich neuen Schönbheiten die Herzen der Dichter und Sängler begeistert und zu herrlichen Liedern und Dichtungen hingezogen, und immer kann dich müssen, wer an deiner Brust gelegen und an deinem Herzen groß gezogen wurde; aber dennoch möchte ich doch auch einmal die Welt in ihrer andern Gestalt kennen lernen — Herr Gott, denke ich mir das schön, so eine Bergpartie in der Schweiz, oder in den Alpen! Auf steilem, fast unwegsamem Pfade klettert man, gefüllt auf seinen Bergstock, empor, immer höher und höher, während unten das Thal mit seinen Hüfern und Thälern immer kleiner, immer nebelhafter wird. Das Geräusch der Menschen verflingt und die tiefe Stille der Natur, die rings herrscht, unterbricht nichts, als der Schrei eines einsamen Raubvogels oder das Gelächte der Gloden einer Alpenherde, in das sich der lustige Jodel des Hirten oder eines Sommers mischt. — Den aber auf dem schmalen, gefährlichen Rande steht, auf seinen Stock gelehnt ein keder, flotter Tourist, ein Dichter, ein Maler, das Stützenbündel in der Hand, und begrüßt mit frohem Grusse auf der einsamen Höhe die verbundene Seele, die gleich ihm sich dem Gemüthe und Treiben der Menschen entzogen hat,

### Am Frischen Haff.

Novelle von Albert Jänich.

Edelsteintrug sie seine unter Ährinen lächelnde Gattin an seine Brust und küste sie stärtlich auf Stirn, Wangen und Lippen.

Eine Stiege höher, über dem Zimmer, in welchem das Edelsteintrugliche Ehepaar sich über tiefenfehle, das Wohl und Wehe der Familie in sich schliefende Anglegenheiten besprach, lag ein ganz allerliebste, mit allem Comfort und aller Eleganz, die der Reichthum dem glücklichsten Besitzer gestattet, eingerichtete Cabinet, das Bourbon der „schönen Elsa“, wie sie in Pillan und Umgegend allgemein genannt wurde. Himmelsblaue Seidentapeten mit goldenen Sternen in den Durchschlupspunkten der darauf von silbernen Säulen gebildet, einander kreuzenden Parallelen bedeckten die Wände und schlossen an der Decke, von deren Mitte eine wunderbar zierliche rosa-glühende Ampel an verdolperten Ketten herabhängte, mit einer breiten Goldborde ab, auf welcher sich reliefartig gepreßte Blumengewinde in künstlerischer Ausführung erhoben. Ein elegantes Sopha mit zierlich geschmücktem Gestell und dunkelbraunem Sammetbezug, darüber ein kostbares Delgemälde in schwebendem Goldbaroque-Rahmen, welches eine jener entzückenden Landschaften am Comer-See darstellte, davon ein auf das Zierlichste und Eleganteste gearbeiteter Tisch von Rosenholz mit einer einen Korb voll Früchte und Trauben darstellenden Malerei auf der Platte, die theilweise mit Büchern, Zeichnungen und Manuskripten bedeckt war, ein halbes Duzend Sessel von demselben Holze, demselben Bezuge und derselben Arbeit, wie das Sopha, die auf einem den ganzen Fußboden bedeckenden und jeden Tritts anstößenden mürblichen Teppiche um den Tisch herumstanden, an den zwei Sesseln zu Seiten der beiden hohen Bogenfenster Tischchen mit seltenen Nippesachen, an dem Feuerort eine Trumeau von strahlendem Glas auf einer Armeeconsole, an den Fenstern Blumenstücke von Drahtgeschick mit den herrlichsten Blumen und Mattengedächten vollendet die Ausschmückung dieses herrlichen Nests des jungen Mädchens, welches in halb tieferer Stellung auf

dem Sopha saß und in die Lektüre eines in rothen Seffian gebundenen Buches vertieft war, auf dessen Rücken in goldenen Lettern die Worte „Italische Reisediener“ standen.

In der That war Elsa ein schönes Mädchen. Das längliche Oval des Gesichtes, dessen Teint von aristokratischer Blässe war, war von einer mäßigen Fülle geschlunder Locken umwallt, die, ausgeflöt, über die Schultern hinauf bis zu den Knien hingen. Stark, in feinen Bogen geschwungene Brauen zogen sich über die großen, tiefblauen, felselosen Augen hin, welche von langen blonden Wimpern überschattet wurden. Wie schön mußten diese Augen, die wie ein Spiegel getreu jede Regung und Bewegung des Gemüthes wiedergaben, sein, wenn Lust und Freude aus ihnen bligte, wie unübersehlich, wenn der heiße Strahl der Liebe aus ihnen leuchtete, wie vernichtend, wenn Jora oder Berachung aus ihnen sprach! Zu diesen Augen schienen die feine gebogene Nase und der schön geschnittene Mund, mit dem meist leicht geschlossenen, frischen Lippen, eigens geschaffen zu sein, um dem ganzen Gesicht bei aller Lieblichkeit und Güte doch auch den Ausdruck der Energie und Entschlossenheit zu verleihen und so jenen wohlthuenden Eindruck hervorzubringen, den jedes nach allen Seiten hin harmonisch entwickelte Ganze auf den Beschauer ausübt. Die Gestalt war bei der ihrem Alter von achtzehn Jahren angemessene Fülle und Rundung hoch und schlank und unmerkbar das frühere Genbild ihrer Mutter, mit der sie fast den vollen weißen Arm und die schön gefornete Hand mit den schlanken, spizen Fingern gemein hatte.

Bei der vorzüglichsten Ausbildung und Erziehung, welche die Eltern der einzigen Tochter hatten angedehnt lassen, hatte sich auch die innere geistliche Entwidlung Elsa's der ihr von der ährigen Natur verliehenen herrlichen äußeren conform gestaltet, wozu angeborenes Talent und Temperament das Ihrige gethan, so daß Elsa geistig und körperlich zu einer Vollendung gelangt war, wie man sie leider nur so selten in solch glücklicher Vereinigung trifft, und ihre Eltern mit Recht voll Stolz und süßer Genugthuung auf ihr wahrhaft schönes Kind bliden konnten, das sich auch durch sein freundliches, bescheidenes und zuvorkommen-

wieder zu gewinnen. In Desterreich, Deutschland und England hat sich mit dem Wiederaufleben des Handels und der Industrie und namentlich mit der von den Regierungen geförderten Hebung des kunstgewerblichen Sinnes dem Pariser Weltausstellung ein einseitige Konkurrenz gebildet, welche derselbe unter drückenden Verhältnissen, mit denen die französische Industrie arbeitet, nicht so bald wird überflügeln können.

Es ist ja etwas Wahres an dem Satze, daß mit dem zunehmenden Nationalwohlstande der Werth des Geldes gesunken ist und der Preis der Arbeit sich erhöht hat, und der Vorzug, daß die französische Industrie ihre Standorte wechseln müsse, wäre so übel nicht, denn eine solche Umwanderung hat sich erfahrungsgemäß schon in jedem Lande vollzogen. Ob der Moment für eine solche Umgestaltung in der französischen Hauptstadt schon gekommen ist, zumal in dem Augenblicke, da die Regierung an die Hinführung von Arbeiter-Quartieren geht, ist eben die Frage.

Die in der Volkswirtschaft wirkenden Gesetze sind eben nicht, wie Herr Léon Say behauptet, so bestimmt wie die physikalischen und mathematischen, wenigstens nicht auf dem heutigen Stande der national-ökonomischen Wissenschaft, sondern nur Gesetze der Wahrscheinlichkeit. Es ist mehr als fraglich, ob die Anregungen Léon Say's die ökonomische Krise in Frankreich zu beseitigen geeignet wären, und man kann selbst angeht, daß von Herrn Ferry unternehmen praktischen Aktion über zahlreiche Bedenken nicht hinauskommen. Das eine Erstaunliche ist nur, daß die Republik in dem Hauptstadte, der sie bedroht, den sozialen, erlännt hat; ihn zu heilen giebt es nur Verstand, aber keine Fertigkeiten und bewährten Rezepte, wie Herr Léon Say verflücht; wer dergleichen anbietet, ist ein Quacksalber.

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 30. März.

Die anlässlich der am 20. Januar d. J. erfolgten Einweihung des neuen Logengebäudes der Loge „Royal York zur Freundschaft“ von unserem Kronprinzen gehaltenen Reden sind namentlich in dem hohen erschienenen Hefte der Generallieutenant v. Broder redigierten „Freimaurer-Zeitung“ „Bausteine“ in authentischen Texten veröffentlicht worden. Der Trinitätspruch auf unseren Kaiser lautete:

„Meine Brüder!

Unser Glas gilt dem allerburchlauchtigsten Protektor! Mit tiefer Bewegung sehe Ich Mich heute nicht nur von den Großmeistern sämtlicher deutschen Logen umgeben, sondern auch von Brüdern, welche aus allen Stämmen, aus allen Gauen Deutschlands hierher gekommen sind, um dieses heiligen Weibe beizuwohnen. Wahrheit erhebt sich es, in einer also zusammengesetzten festlichen Versammlung des erhabenen Kaisers zu gebeten, dessen Fürsorge wir seit vielen Jahrzehnten genossen sind über der Freimaurerei walten zu sehen. Was unser Bund ihm verdankt, steht verzeichnet in der Geschichte der Maurerei; was aber Deutschland, was das geehrte Vaterland ihm zollt, das ist eingegraben in die ehernen Tafeln der Weltgeschichte. — Da geniest es sich, an den Jubelruf des Dichters zu erinnern, der vor einem Jahrzehnt erjohlt:

„Glück auf! Das ist der Flügelzug des Adlers vom Kypfhäuser; Das ist der Donnerhall des Siegs; Erländen ist der Kaiser!“

um hier in dem Genuss der freien, heiligen Gottesnatur zu schmelzen. Er bietet höflich seine Begleitung an, er stützt die Straußengelinde und mit starkem Arme. Da kommt ein breiter Spalt; aus ihm gähnt ein tiefer Abgrund. Man wird schwindelig und ist zaghaft, den Sprung zu unternehmen. Ohne sich zu besinnen, hebt er einen mit seinen starken Armen empor und springt mit der Last sicher hinüber. Man ruht Herz an Herz, Auge fest in Auge, und wie ein Blitzstrahl, schnell unwiderstehlich, übermächtig springt der Gottesfunke der Liebe aus dem einen Herzen in das andere über. O, es muß himmlisch sein, sich so zum ersten Male aus Herzensgrunde zu verliehen!

„Elsa klatsche vor Entzücken bei diesem Gedanken in beide Hände und drehte sich auf dem Abfuge im Kreise herum.“

„Ja, Elsa, das möchte ich auch einmal, mich so recht aus tiefstem Herzensgrunde verliehen!“ erkante plötzlich eine melodische Mädchensstimme, die einem frischen, prächtigen, von dunkeln krausen Haaren umrahmten Gesichtchen angehörte, das hinter der leise ein wenig geöffneten Thür hervorkam und mit lachenden, freudbelebenden braunen Augen ins Zimmer sah.

„Ach, Hilba, das ist ja herrlich, das ist ja prächtig, daß Du da bist, ich habe mich schon förmlich nach Dir gesehnt! Aber daß Du mich so überraschest und obenrein noch meine Gefühlsorgane belauschest, das ist denn doch zu arg, und ich muß Dich dafür sofort exemplarisch bestrafen! Komme einmal her, hierher, ganz nahe zu mir heran, auf diesen Punkt! So, Du kleiner Bösewicht, nun paß auf, wie es Dir ergeht!“

Mit diesen Worten umschlang Elsa ihre Freundin mit beiden Armen und drückte und küßte sie mit einer Inbrunst, wie kaum eine Braut ihren Bräutigam umarmen und lieben kann.

„Herr Gott, Elsa, laß mich doch nur los; Du erdrückst und erstichst mich ja! Ich verspreche Dir hoch und heilig, Dich nie mehr zu belauschen, und, wenn ich je wieder einmal zufällig in die Lage kommen sollte, mir die Ohren mit Wate zuzustopfen, die ich um Deinetwillen fortan in der Tasche bei mir führen werde!“ lachte Hilba, sich aus der Umarmung ihrer Freundin losmachend.

Heute aber bliden wir einer Zukunft der Ruhe und des Friedens entgegen, die Er uns gegeben und die Gott auch fernerhin der Welt und der Freimaurerei erhalten wollte!“

Nachdem dann der Großmeister Herrig unter begeisterten Jubel der Anwesenden den Trinitätspruch auf unseren Kronprinzen ausgebracht hatte, erwiderte derselbe wie folgt: „Ich danke Ihnen, Meine Brüder, für die Art, wie Sie Mich heute aufgenommen, und wiederhole hier gern noch einmal, daß es Mir zu hoher Befriedigung gereichte, mit Ihnen Zeuge der erhebenden Feier der Weibe dieses Hauses gewesen zu sein. Sie wissen, daß Ich Meine Kräfte bereitwillig den edlen Zwecken der Freimaurerei widme und hierin nicht nachlassen will, so lange der Bund seinen Grundgesetzen treu bleibt. Innerhalb der mehr als fünfundsiebenzig Jahre aber, welche verstrichen, seitdem Ich als Nichtoffender in Ihre Reihen trat, bin Ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß während der Zeit, in der wir leben, Licht und Aufklärung verlangt, die Freimaurerei sich solchen Streben nicht verschließen soll. Wir dürfen in den Fortschritten und Erfolgen nicht rasten. Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es uns theuer und werth geworden ist, nicht darum festhalten, weil wir es als Ueberlieferung empfangen haben, weil wir uns in dasselbe, wie in eine Gewohnheit, nun einmal eingelehrt haben. Auch bei uns heißt es: nicht Stillstand, sondern Fortschritt! Mit dem Vertrauen, daß solche freies, freimaurerisches Leben unseren Zeitalter befehlen ist, trat Ich heute unter Sie. Schließen wir uns zur Förderung desselben immer fester und fester aneinander, und reichen uns die Hände zum schönen Bunde. In dieser Gesinnung trinke Ich auf das Wohl der Loge Royal York, genannt zur Freundschaft.“

Die Mitglieder der Fraktionen des Reichstags werden bereits zu den wie üblich vor dem Wiederbeginn der Sitzungen stattfindenden Fraktionsversammlungen eingeladen. Die Konserverativen halten ihre Fraktionsitzung bereits am Montag Abend, die Nationalliberalen und Sezessionisten dagegen die übrigen einige Stunden vor der ersten Plenarsitzung ab.

Dem Reichstage wird nunmehr, nachdem der Antrag der polnischen Fraktion in Betreff der Anwendung der polnischen Unterrichtssprache im Abgeordnetenhaus erledigt worden ist, der „Pol. Zg.“ zufolge der Antrag der polnischen Fraktion in Betreff der polnischen Sprache vor Gericht zugehen; denn die Fraktion hatte einstimmig beschlossen, daß der von dem Reichstage Abgeordneten von Gharlinski gestellte Antrag, welcher sich auf die Verdrängung der polnischen Sprache vor Gericht bezog, an den Reichstag gerichtet werden solle, sobald im Abgeordnetenhaus der Antrag in Betreff der Unterrichtssprache seine Erledigung gefunden habe.

Auf der Tagesordnung der morgenden Bundestagsitzung stehen u. A. der Handelsvertrag mit Mexiko sowie die Vorlage wegen Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif und der Bestimmungen über die Zollfreie Ablassung von Petroleum, ferner der Ausschussbericht über die Abänderung des Eisenbahnbetriebsgesetzes bezüglich der Eisenbahnzeiten bei Viehtransporten.

Der dem Reichstage zugegangene Gelegenheitswurf betreffend die Reichskriegshafen nimmt, wie schon mitgeteilt, die Beseitigung des im Baddeubenen gelegenen Durchschlags nach den Oberahnsigen Feldern in Aussicht. Die Kosten hierfür sind auf 41.125 Mark veranschlagt, falls die Abtragung in einem Jahre ausgeführt wird, auf 35.250 Mark, falls die Arbeiten auf drei Jahre vertheilt werden. Außerdem liegt dem Reich die Verpfändung zur Entscheidung der Oldenburgischen Regierung für die von ihr seit 1853

bis Ende 1882 auf den Durchschlag verwendeten Kosten ob. Die Entscheidung ist auf 880.552 Mark festgesetzt worden, womit Oldenburg für alle Aufwendungen einschließlich der etwa aus der Beseitigung des Durchschlags erwachsenden Bewachungsaufwendungen abgefunden wird. Die Zahlung der erwarteten Entscheidungssumme soll sofort nach der Publikation des Gesetzes erfolgen.

Die Postordnung vom 8. März 1879 hat eine große Reihe von Änderungen erfahren, die jetzt in ihrer Zusammenfassung durch den „Reichs-Anz.“ amtlich veröffentlicht werden. Es handelt sich um Bestimmungen, deren Feststellung sich im Laufe der Zeit als notwendig herausgestellt hat und welche wohl sämtlich dem Publikum nach und nach bekannt gemacht worden sind. Die Bestimmungen betreffen namentlich bringende Paketsendungen; die Zulässigkeit handelsförmlich eingetragener Widmungen in Büchern, Musikalien, Zeitchriften, Landkarten und Bildern, sowie die Befreiung von Steuern und geldförmlichen handelsförmlichen Zusätzen; die bedingungslose Zulassung von mittelst Postgraphen, Papyrusgraphen und dergl. hergestellten Schriftstücken gegen die Druckachterzute, Postanweisungen und telegraphische Postanweisungen, Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen sowie zur Einholung von Wechselaccepten und zu Wählerpostsendungen, Einbotesendungen u. s. w.

Die Publikation der vom Bundesrathe beschlossenen Verordnung betr. die Erhebung eines 50prozentigen Zuschlagszoll auf Waaren spanischer Ursprungs ist noch immer nicht erfolgt. Man schließt daraus, daß noch gute Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen des Handelsvertrags mit Spanien vorhanden ist und daß sich deshalb die Anwendung der beschlossenen Maßregel verabsichtigen wird.

Die spanische Regierung hat ein Kriegsschiff abgeseudet, um Besitz von Santa Cruz del Mar zu ergreifen.

Den Gesetzen der englischen Polizei ist ein Schreiben einer fenschen Gesellschaft zugegangen, welches die Abänderung enthält, daß die Zensur, sofern man die des Wortes im Hönitzparte Angeklagten nicht sofort auf freien Fuß setze, Verletzung über und noch in dieser Woche das Centralbureau für Posten und Telegraphie in der City in die Luft sprengen würden.

Nach neuesten Mittheilungen aus Petersburg lauten die daselbst aus allen Theilen des russischen Reiches einlaufenden Berichte höchst beruhigend. Die Gerichte von Dynamitminen in Moskau und von der Vernahme umfangreicher Verhaftungen werden, letztere bis auf die bestimmte Verhaftung des Hrn. Kiegnen und der unter der Anlage eines Complots stehenden eintausend Offiziere des Regiments von Wladimir, als völlig unbegründet bezeichnet. Den in Moskau in Umlauf gesetzten revolutionären Propagandamaterialien mit der Drohung, daß die Rührung nicht werde abgelenkt werden können, welche auf schlechtem Papier sehr mangelhaft gedruckt waren und bisher völlig vereinzelt blieben, wird in kompetenten Kreisen keinerlei Bedeutung beigelegt. Das Ercheinen von Kränzen zur Vertretung der regierenden Kaiser bei der Moskauer Krönung, erweckt ebenfalls lebhaften und allgemeine Beschäftigung.

Das Gebiet der amerikanischen Marine-Stationen im südlichen Theile des atlantischen Ozeans hat in der Weise eine Ausdehnung erfahren, daß es die Küste von Madagaskar mitumfaßt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. März.

— Se. Majestät der Kaiser, dessen Befinden nach einer guten Nacht heute ganz vorzüglich ist, nahm heute

Erstern wieder im Stiche lassen, falls die materiellen Chancen bei dem Zweiten für sie sich noch günstiger gestalten, als bei dem Ersten. „Das Herz ist tod und nur der Magen lebt!“ Dies Wort natürlich nur im erweiterten Sinne verstanden. Ein brillanter Schmauch, ein kostbares Kleid, mit einem Worte Pug und Gitterkraut bei Amüsieren und taktischen Gelegenheiten wie in ihren Augen alles Seelenleben auf. Entsetzlich! O, wie bezaure ich diese Ungläublichen!“

„Bezauren, Hilba? Das brauchst Du wohl kaum. Diese Geschöpfe sind eben von der Natur nicht höher angelegt, nicht zarter bejalet. Sie fühlen sich in diesem Fahrwasser ja ganz glücklich und würden ein anderes, ein seelisches Leben gar nicht verstehen und in demselben sich niemals zurecht finden oder gar heimlich fühlen. Nur der das Erhabene, Ewige, Göttliche der Menschenseele zu erkennen und zu würdigen versteht, ist sich dieses Unerforschlichen bewußt und vermag allein einem Leben, in welchem Lust, Kunst, Bildung des Geistes und Herzens die leiblichen Sterne bilden, innere Befriedigung, den einzigen Genuß wahrer und edler Glücke, abzugewinnen. In der Lage, Hilba, befinden wir uns, und ich kann wohl mit Recht sagen: Gott sei Dank! Denn nichts scheint mir herrlicher und erhabener, wogegen jeder andere Genuß wenn es verabschiedet, als die Kraft und die Fähigkeit, die Welt und ihre Erscheinungen von der Barthe der Erkenntnis, durch das Spektrum eines ästhetisch und wissenschaftlich gebildeten Geistes zu überblicken. Einen in solchem Wasser des heiligen Geistes taufen kann freilich kaum kein größerer Unglück treffen, als wenn das Gesicht, die Macht der äußeren Verhältnisse, wie dies leider ja häufig genug geschieht, ihn zwingt, sein Leben an der Seite eines Anderen zuzubringen, der in seiner geistigen Ausbildung, in seinem ganzen Denken, Fühlen und Wollen den dimmeren Gegenstand des eigenen Wesens bildet. Ein solcher Mensch allein, der diese Differenz fühlt und sich zum Bewußtsein bringt, ist nautilus unglücklich, Hilba, ein zweiter Pygmalion im Jode, ohne daß ihm, wie diesem, endlich rettend eine Erleiserer naht. Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet, der Wahn ist kurz, die Reue ist lang!“

(Fortsetzung folgt.)



# Gänzlicher Ausverkauf!! Wegzugs halber

gebe ich mein Geschäft gänzlich auf. Mein Geschäftslokal ist bereits anderweitig vermietet, es müssen deshalb sämtliche Waarenbestände, als: Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwole, Velour- und Cachemiregales, Jaquet-Sammet, Leinwand, leinene und baumwollene Waaren, Tuche und Burkins, Damen- und Mädchen-Regenmäntel, Umhänge u. bis längstens den 15. Mai d. J. zu jedem annehmbaren Gebot ausverkauft werden! Ein Posten Wintermäntel für Damen und Mädchen, Knabenreiseröcke, Double- u. Paletotstoffe, Posamenten zur Damen-Confection, Futterstoffe etc. werden unter der Hälfte des Kostenpreises ausverkauft. Günstige Gelegenheit für Schneidermeister und Wiederverkäufer!!

Leipzigerstraße  
Nr. 1.

## D. Kurzweg,

Leipzigerstraße  
Nr. 1.

### Stadtgymnasium.

Die Prüfung der neuangeworbenen Schüler findet Donnerstag den 5. April Morgens von 9 Uhr an statt.  
Das Halbjahr beginnt für die Gymnasialisten Freitag den 6. April um 9 Uhr, für die Vorschüler um 10 Uhr.  
Nasemann.

### Schulbücher, Lexica, Atlanten

und  
**Lehrmittel aller Art**  
sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu den mässigsten Baarpreisen vorrätig in der  
**Buchhandlung des Waisenhauses**  
in Halle.

### Oelfarben

für jeden Anstrich, Firnis, sowie trockene Lacke, Firnis, Siccativ, Terpentinöl, Schablonen, Lein und Stärke empfiehlt tüchtig

**Louis Voigt, Halle a. d. S.**

Fußbodenfarben jeder Couleur, sehr schnell und dauerhaft trocknend, empfehle streichrecht.

### Mit dem 1. April e. treten für sämtliche Kohlensorten die Sommerpreise ein, was wir unseren werthen Geschäftsfreunden hiermit zur Kenntniss bringen.

**Ed. Lincke & Ströfer,**  
Mötzlicher-Weg 1.

Den Empfang seiner Neuheiten in

### Gardinen jeden Genres

in prachtvollen Mustern und außerordentlich preiswerthen Qualitäten beehrt sich ergebenst anzukündigen

**Wilh. Walter, Leinen-Handlung u. Wäschefabrik**  
Leipzigerstraße 92.

### Sächsische Zwirn-Gardinen

in allen Breiten offeriren wir in Folge rechtzeitiger Abschlüsse zu den bisherigen sehr niedrigen Preisen.

Auf unsere gegenwärtige sehr vortheilhafte Offerte machen wir besonders Wiederverkäufer und solche Abnehmer, welche grossen Bedarf haben, aufmerksam. Muster und Preislisten stehen franco zu Diensten.

**A. Huth & Co., Halle a. S.**

Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt  
F. Schiller, Königl. 21, II.

Heute Sonntag frischen Speckfuchen in  
der Bäckerei von A. Scope, Landwehrstr. 16.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. d. S.

### Depositen- und Cheque-Verkehr.

Baar-Einzahlungen verzinse ich bis auf Weiteres

Bei monatl. Kündigung mit 4 1/2 % p. a.
4 monatlicher " mit 4 % p. a.
2 monatlicher " mit 3 1/2 % p. a.
1 monatlicher " mit 3 % p. a.
täglicher " mit 2 % p. a.

**Ernst Haassengier,**  
Bank- u. Wechselgeschäft.

### Apotheker Benemanns Diamantkitt

liefert dauerhaft Glas, Porzellan, Marmor, Alabaster, Bernstein, Meeresscham u., à Fl. 50 Pfa. nur bei

**Albin Hentze,**  
39. Schmeerstr. 39.

**Gut chinef. Haarfärbemittel,**  
à Fl. 2,50 M., halbe Fl. 1,25 M., färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

**Barterzeugungstinktur,**  
à Flacon 1 M., erzeugt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.

**Bergmann & Co.**  
Alleinige Niederlage in Halle a/S. bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**



### Der Zahn-Engel

beseitigt sofort u. für immer jeden Zahnschmerz, sowie den ählichen Geruch aus dem Munde und verhärtet gänzlich die Zähnlöh der Zähne. Ein vorzügliches Mundwasser à Flacon 50 Pfa.

### Hühneraugen

werden durch M. Barheime's Heilmittel sofort gänzlich und schmerzlos beseitigt. Gelingt in seiner Art. à Flacon 75 Pfa.

**M. Barheime,**  
Berlin S., Pringelstraße 47.  
Zu haben bei **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstraße 39.

### Alter Markt 6. Geschäfts-Eröffnung. Alter Markt 6.

Einem geehrten Publikum von Halle die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage alter Markt 6 im Hause des Herrn Fabritant Keil von heute ab ein

**Faschenbier-Geschäft** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll **H. Kipper.**

### Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.

Heute Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab regelmäßige wöchentliche Abfahrten.  
**Wwe. Schröpfer, Unterplan.**

### Restaurations-Übernahme.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage die altrenommirten Restaurations-Localitäten

### „Zum Fürstenthal“

übernommen habe und bitte um recht zahlreichen Besuch.  
Halle a/S., den 1. April 1883.  
Hochachtungsvoll  
**Fr. Klopffleisch.**

### Zum Fürstenthal.

Heute Sonntag zur Eröffnung  
**Bagoût sin u. Speckkuchen,**  
vorzügliches Culmbacher, Weiß- und Lagerbier.

Es ladet freundlichst ein  
**Fr. Klopffleisch.**

Ein süßlicher  
**Schnurbart**  
ist die schönste Pflanze des Südens. Der so schnell bewirkt gewöhnliche  
**Mustaches-Balsam**  
von **Paul Haase,**  
Frankfurt a. M., 1871  
erhältliche 12. Jahre in  
Schweizer Heiliger  
Erzeugung d. **Barie**  
haben bewirkt. Dieser alle  
schmerz, welche Wundtätigkeit, Wund-  
lunge, Dr. **Wolke & Co.** in  
Halle a. S. bei Herrn **Oswald**  
**Niedermann, Poststraße 3.**

Ein Franzbranntwein mit Salz, in chemischer Lösung, gegen Reizen, Rheumatismus u., Kettenwurzel, selbst bereitet, für den Haarauswurf, Lebertran, selbst bereinigt, gegen Strophen u. Franzbranntwein mit Ricinusöl gegen Schuppen, jogen. Kopfschmerz empfiehlt **Joh. Bildefeldt,** kaiserlich-österreichischer Apotheker, **Dammischstraße 24.**

### Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht (Sommercurcus) beginnt am 17. April cr. Geßl. Anmeldungen erbittet Hochachtungsvoll  
**A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.**

Für den Inhabertheil verantwortlich:  
**M. Hagemann in Halle.**

(Hierzu zwei Beilagen.)